

Internationales Seminar in St. Gallen: Onkologische Pflege – fortgeschrittene Praxis

Hervorragend vermitteltes Fachwissen

Moderne Gesundheitsversorgungssysteme leiden ausnahmslos unter dem Problem der Ressourcenlimitierung. Das trifft auch auf die Pflege zu. Entsprechend gerät deshalb dieses Gebiet ebenfalls laufend unter Beschuss. Auch hier stellt sich verstärkt die Frage nach der optimalen Verteilung und – damit verbunden – der Verteilungsgerechtigkeit. So überrascht es nicht, wird heute über die Anzahl des Pflegepersonals, Ausbildungsqualität, Einhaltung von Pflegestandards, Etablierung von Pflegedokumentation oder -diagnosen eifrig diskutiert. Umso wichtiger ist eine erstklassige Fortbildung. Das 14. Internationale Seminar «Onkologische Pflege – fortgeschrittene Praxis» in St. Gallen bewies das erneut.



Pflegeleistungen, Fallpauschalen, harte Budgets, Implementierung von Pflegedokumentation oder auch die Finanzierung von pflegewissenschaftlichen Arbeiten zur Umsetzung von Pflegediagnosen haben allesamt brisanten Charakter. Wie im gesamten Gesundheitswesen wird es auch in der Pflege entscheidend, dass die limitierten finanziellen Ressourcen effizient genutzt werden. Dazu gesellen sich aber auch wachsende Ansprüche an eine per-

sönliche, individualisierte Pflege. Dazu gehörten Information, Zuwendung und Unterstützung. Betroffene Menschen reagieren mit Ängsten und Niedergeschlagenheit. Im Spital eingetreten, erwarten sie neben einer guten medizinischen Versorgung auch Zuwendung, umfassende Transparenz und Beratung unter Einbezug der Angehörigen. Für die Pflegenden von onkologischen Patienten ist das natürlich eine ständige Herausforderung. Dabei

geht es nicht selten um die optimale Information; oft machen nämlich Pflegenden die Erfahrung, dass die vom behandelnden Arzt mit der Diagnose übermittelten Details von den Patienten angesichts der Tragweite des Geschehens gar nicht wahrgenommen werden.

Nur durch das richtige Verstehen und Verarbeiten der Informationen bekämen die Patienten eine Grundlage, um eigenverantwortlich das weitere Vorgehen mitentscheiden zu können. Um die notwendigen Fachkenntnisse dafür zu besitzen, müssen sich Pflegenden in der Onkologie regelmässig fort- und weiterbilden. Dabei geht es um Patientenberatung und -information, um den Umgang mit Nebenwirkungen von Chemotherapien, um neue Pflegemethoden oder Behandlungsansätze.

Kompetenz aus erster Hand

Während zwei Tagen bot die Hochschule St. Gallen den idealen Rahmen für das von ZeTuP und der Deutschsprachigen Schule für Onkologie (deso) organisierte traditionelle Seminar.

Neben gesellschaftlichen und präventiven Aspekten der Onkologie, klinischen Hot-Tops für die Onkologie-Praxis und Psycho-Onkologie als integralen Bestandteil onkologischer Fachpflege standen auch die Themen «Unterstützend pflegen und gestützt sein», «Gesundheitsförderung und Advocacy» sowie «Pflege im Kontext moderner Medizin» im Fokus. Daneben bestand in 9 Workshops die ausgezeichnete Gelegenheit, wichtige Pflegeaspekte praxisnah zu vertiefen. Wir berichten in «clinicum» 5/2011 ausführlich über das Seminar.

Text: Dr. Hans Balmer